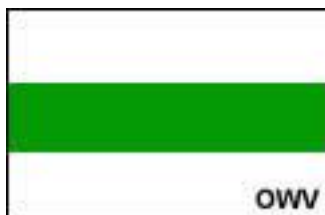




Der

Grün - Weiß - Weg



ca. 133 km, ist Teil der Ostlinie der 4 Main-Donau-Wege, Markierung: Weiß - grün - weiß (horizontal)

Armesberg - Waldeck (mit Schlossberg) - Parkstein (Basaltkegel) - Rödler Berglöhle mit Aussichtsturm - Schnaittenbach - Buchberg - Kulm (mit Aussichtsturm) - Nabburg - Neunburg vom Wald - Thanstein - Schwarzwihlberg mit Burgruine - Rötz.

Der Weg führt vom Fichtelgebirge nach Passau an der Donau. Den weiß-grün-weiß markierten Abschnitt schätzen Wanderer mit Vorliebe für einsame Waldstrecken.

Eine mögliche Etappeneinteilung mag jeder selbst an Hand der beigefügten Entfernungstabelle mit Angaben zu Übernachtungsgelegenheiten treffen.

Karten:

Fritsch Wanderkarten Nr.: 52, 54, 55, 56

Anmerkung: Veränderungen an der Routenführung, die noch nicht in den Karten zum Ausdruck kommen, gibt es zwischen dem Kulm bei Nabburg (Neubau der A 6) und dem Ort Schwarzach (an der Schmalzgraben bei Rötz).

Hauptort:

Rotkreuzplatz 10

92637 Weiden

Telefon & Telefax: 0961 / 36451

http://www.owv-hv.de

E-Mail: geschaeftsstelle@owv-hv.de

Wegbeschreibung:

Der Grün - Weiß - Weg des Oberpfälzer Waldvereins (OWV), ein Main-Donau-Weg

Die Ostlinie der vier Main-Donau-Wege kommt mit der Markierung blaues Kreuz auf weißem Grund über Ebnath zum Armesberg (731 m), einer Basaltkuppe, jenem westlichen Vorposten des Steinwaldes, dessen Gipfel die Wallfahrtskirche zur Hl. Dreifaltigkeit (klassizistischer Rundbau mit vorgelegtem Westturm) trägt. Der umgebende Wald verhindert eine Aussicht von ganz oben. Geht man aber 100 m abwärts nach Osten, so hat man vom Waldrand einen herrlichen Ausblick über das Fichtelnaabtal hinüber zum Steinwald. Der Wanderer aus dem Norden wird bei der Kirche im Betreuungsgebiet des Oberpfälzer Waldvereins auf einer Tafel willkommen heißen und der Führung durch den weiß-grün-weiß markierten "Grün-Weiß-Weg" anvertraut. Der folgende Text beschreibt den Verlauf des so markierten Weges.

Unser Weg führt vom Gipfel weg auf Stufen hinunter, gewinnt das Freie und verläuft schließlich westlich von Godas über einen Höhenrücken, der auch den Blick nach Westen auf die Stadt Kemnath freigibt. Nach einem kurzen Gegenanstieg folgt ein bewaldeter Rücken. Auf dessen Südwestflanke geht es steil bergab. Wo der Wald aufhört, liegt Waldeck, dahinter der Schlossberg (641 m).

Der Ort Waldeck entstand ursprünglich auf der Südseite einer Burg auf dem Schlossberg, deren frühester Nachweis aus dem Jahr 1124 stammt. Auf der Burg saßen meist die Herren von Kemnath. Im Jahre 1704 wurde sie endgültig zerstört. Der Markt wurde 1794 durch Blitzschlag völlig eingeeicht, später dann auf der anderen Bergseite wieder aufgebaut. 1978 wurde er der Stadt Kemnath eingegliedert. Heute leben dort gut 500 Bewohner. Gastronomie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft bilden Erwerbsquellen.

Der Weg führt vom Ort aus direkt hinauf zum Schlossberg, einem rund 22 Millionen Jahre alten Schlot aus säulig abgesondertem Alkalibasalt. Dieser hat einen Ostgipfel und einen Westgipfel. Vom letzteren hat man eine herrliche Aussicht: Der Blick schweift vom Armesberg im Norden zum Ochsenkopf (1024 m) im Nordwesten, zum Basaltkegel des Rauhen Kulms (681 m) im Südwesten und zum Hessenreuther Wald (715 m) und dem vorgelagerten Kuschberg (585 m) im Südosten. Im Gipfelbereich hat der Heimat- und Kulturverein Waldeck im Oberpfälzer Waldverein Restaurierungen vorgenommen, die noch vorhandene Mauerreste gesichert haben. Weitere Maßnahmen laufen.

Die Markierung führt über den Südhang des Berges hinunter nach Pinzenhof und quer durch die weite Talsohle des Reuthgrabens. Am Fuße des Gegenhangs entlang kommt man nach Atzmannsberg. Es folgt der Anstieg zum Kuschberg, dessen Rundblick vom Gipfel das Herz höher schlagen lässt. Der Anblick der vielen Basaltkuppen, deren Glutfluss vor 19 bis 24 Millionen Jahren die Erdkruste aufbrach, und der Blick auf die "Fränkische Linie", eine uralt Hebungslinie des kristallinen Grundgebirges im Nordosten gegenüber dem sedimentären Deckgebirge im westlichen Vorland, lassen von hier die erdgeschichtlichen Uргewalten erahnen.

Der Wanderer nehme sich Zeit und lasse die Eindrücke wirken, denn bald nimmt ihn der Hessenreuther Wald auf und die folgende Wanderstrecke gewährt ihm zwar sauerstoffreiche Luft, saubere Bächlein und anmutige Steiglein, aber nur selten einen wenigstens bescheidenen Ausblick. In Hessenreuth wartet auf ihn eine deftige Brotzeit und in Glashütte ein uriges Fischlokal mit eigener Forellenzucht. Über Friedersreuth kommt er nach Parkstein.

"Parkstein" gilt als Bezeichnung für den Markt und für den Berg. Auf dem Berg gab es im Mittelalter eine mächtige Burg, auf der Grafen und Fürsten ein- und ausgingen und die 1634 einer viermonatigen Belagerung durch die Schweden standhielt. Im 18. Jahrhundert verfiel sie. Nach dem Brand von 1835 wurden

ihre Reste zum Häuserbau verwendet. Heute hat Parkstein etwa 2050 Einwohner. Wenn es keine Pendler sind, betreiben sie Logistik, Handwerk, Gastronomie oder Landwirtschaft. Als Sehenswürdigkeit 1. Ordnung gilt die Südseite des Berggipfels mit ihren fünf- oder sechskantigen Basaltsäulen. Diese haben sogar Alexander von Humboldt zu einem Superlativ veranlasst. Aber auch die Aussicht von der Gipfelplatte kann begeistern.

Der Abstieg vom Parkstein, unserem erdgeschichtlich ältesten Basaltkegel, führt nach Süden. Bei Grünthal beginnt der Manteler Wald. Man überschreitet die B 470 und bei "Parkstein-Hütten" die Gleise der Bahnlinie Weiden-Bayreuth. Mitten in den Kiefernforsten auf Sand- und Kiesböden gibt es das Naturschutzgebiet "Geschiebte Loh". Wer sich dafür interessiert, sollte sich einer Führung anvertrauen. Auskunft erteilt das Fremdenverkehrsamt Neustadt/WN Tel. 09602-79318.

Bei Steinfels (im Ort gibt es eine Gaststätte mit elf Betten) kommt der Wanderer durch die von Kiesgruben gezeichneten Flussauen der Haidenaab. Über einen bewaldeten Rücken gelangt er nach Dürnast. Einkehr ist möglich. Noch immer vorwiegend durch den Wald führt die Markierung bei Konradinsgrund unter den Gleisen der Bahnlinie Weiden-Nürnberg durch und schließlich über Mauerhof und Massenricht nach Rödlas. Hier gibt es eine Hütte des Zweigvereins Massenricht im OWV. Ein Abstecher zum benachbarten Aussichtsturm kann zum Erlebnis werden.

Am Wildgehege vorbei verlässt man die Rödlas-Hütte. Östlich von Ehenfeld kommt man auf einem Rücken entlang, der Aussicht nach Norden und Süden gewährt. Am südlichen Waldrand führt der Weg durch den Schwarzjura (Ehenfelder Schichten) nach Kindlas. Auf der anderen Talseite leitet die Markierung den Wanderer auf den bewaldeten Höllberg. Unser Weg begleitet hier ein Stück den Wanderweg Goldene Straße, markiert mit rotem Schild auf weißem Feld. Man beachte hier einen alten Meilenstein sowie Hohlwege aus der Zeit Karls IV. Beide Wege trennen sich wieder und unserer quert die St. 2238 (Vorsicht!) und führt durch Wald weiter. Wo der Wald aufhört, hat man einen schönen Blick auf Schnaittenbach, auf seine Abraum- und Quarzsandhalden und den dahinter liegenden Kamm mit dem Buchberg (667 m, links) und dem Rotbühl (673 m, rechts, mit dem Sendeturm). Schnaittenbach wurde 1189 erstmals erwähnt und 1954 zur Stadt erhoben. Heute zählt sie ca. 5000 Einwohner. Wirtschaftlich bedeutsam ist die Kaolingewinnung im Tagebau, die schon auf das Jahr 1833 zurückgeht. Die Schnaittenbacher sind für ihre Volkstumspflege bekannt. Wo der 12. Längengrad die Hauptstraße der Stadt kreuzt, das ist dort, wo die Kick-Rasel-Straße beginnt, da gibt es einen Stein mit entsprechendem Hinweis darauf. Auf den Wanderer warten ein Hotel und mehrere Gasthöfe. Alle sind gut geführt.

Der Main-Donau-Weg verlässt Schnaittenbach nach Süden hin neben der Straße nach Hainstetten auf deren westlicher Seite. Links und rechts der Straße sind Gruben zur Kaolingewinnung entstanden. Südlich der Gruben holt unser Weg nach links aus und kommt an der Stelle vorbei, wo die Straßen nach Sitzambuch und Hainstetten voneinander abzweigen. Durch Wald führt er jetzt hinauf zur Buchberglöhle. Ein Abstecher zur "Keltenschanze" und zu einer Kapelle mit Aussicht nach Norden sei empfohlen. Unser Weg aber führt weiter hinauf. Unterhalb des bewaldeten Buchberggipfels quert er den freien Hang eines Skilifts mit Blick auf Sitzambuch. Kurz vor Mertenberg hört der Wald auf. Der weitere Weg führt über einen freien Höhenrücken mit herrlichem Panorama. Nach Nordosten reicht der Blick weit, nach Süden zeigt er ein schönes Waldtal. Am vorderen Waldrand bei der Sebastiankapelle, der sich ein Eichenhain als Gedenkstätte an Gefallene des Ersten Weltkriegs anschließt, kommt ein Kreuzweg von Kemnath (am Buchberg) herauf. Unser Weg durch das kristalline Naabgebirge führt über den Rücken am nördlichen Waldrand entlang weiter. Wo er auf die Straße nach Nabburg trifft, verliert er an Zielstrebigkeit. Um die befahrene Straße zu vermeiden, nimmt man den Umweg über Trichenricht in Kauf. Vorwiegend durch Wald kommt der Wanderer so an Friedersdorf vorbei zum Kulm (626 m). Eine Unterstellhütte

und ein Aussichtsturm des OWV Nabburg mit schöner Sicht auf die umliegenden Dörfer, auf bewaldete Höhen und über das Naabtal nach Osten hinüber laden zum Verweilen ein. Etwas unterhalb im "Kulmwirtshaus" ist Einkehr möglich. Der Grün-Weiß-Weg zieht über Obersteinbach, Ragenhof und Fraunberg weiter. Er hält sich dabei ungefähr entlang der Straße nach Nabburg, ohne sie zu queren. An der Josefikapelle vorbei kommt er zuerst in die "Obere Stadt" von Nabburg. Durch das Obertor führt er in die Altstadt. Nabburg wurde 929 erstmals erwähnt. Auf einer steilen Bergzunge erbaut und vom Bergrücken durch einen tiefen Halsgraben getrennt bot es innerhalb seiner Mauern schon frühzeitig Schutz. Marktrechte und Gerichtsbarkeit brachten wirtschaftlichen Aufschwung. Trotzdem wurde es durch die Hussiten und später dann im Dreißigjährigen Krieg mehrfach zerstört. Sehenswert sind heute das ehemalige Schloss, die beiden Tore und der langgezogene Marktplatz mit seinen repräsentativen Bürgerhäusern, dem alten Rathaus und der dreischiffigen gotischen Basilika St. Johann Baptist. Nabburg hat heute etwa 6500 Einwohner, ein Krankenhaus, ein Hotel und mehrere Gasthöfe, alle gut geführt. Es liegt an der Bahnlinie Regensburg-Hof und an der A 93. Es ist eine Schulstadt mit allen allgemein- und berufsbildenden Schulen, die man von einer Stadt ihrer Größenordnung erwarten kann. Im Übrigen gibt es Metall- und Kunststoffverarbeitung, Baubetriebe, Handel und Gewerbe. Der frühere Landkreis Nabburg wurde 1972 aufgelöst und dem jetzigen Landkreis Schwandorf zugeordnet. Einen Abstecher verdienen die nahen Orte Perschen (2 km) mit seinem Bauernmuseum und Neusath (4 km) mit seinem Freilandmuseum.

Der Grün-Weiß-Weg überquert zunächst die Bahnlinie Regensburg-Weiden und dann die Naab. Im Stadtteil Venedig wendet er sich nach Süden. Er führt etwa 2 km weit zwischen der Naab und der A 93 entlang, hüpfte dann über die Autobahn und folgt ein Stück der Straße, die von Diendorf nach Wölsenberg führt. Bevor man jetzt ganz in den Wald eintritt, empfiehlt sich ein Blick zurück: Links thront Nabburg wie eine Burg über der Naab, rechts des Flusses sieht man Diendorf, Perschen, Neusath und Pfreimd. Die folgende Waldstrecke führt am Nordhang des Wölsenberges steil hinauf. Der Wanderer befindet sich hier im Ostteil des sogenannten Nabburger Flussspatreviers, in dem zur Blütezeit in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts über tausend Menschen in rund 25 Bergwerken mit dem Abbau von Fluorit (Flußspat, CaF₂) ihren Lebensunterhalt verdienten. Auch nach der Schließung der ausgebeuteten Gruben sind die bergbaulichen Aktivitäten noch an den alten Walden und Pingen sowie an den zahlreichen Gebirgsaufschlüssen zu erkennen. Der Weg hält sich am Westhang des Darlesberges (564 m) entlang, steigt wieder ab und erreicht westlich vom Ort Schwarzach die alte Bahntrasse. Auf ihr kommen wir südlich des Ortes vorbei und über den Fluss. Dann geht es ostwärts hinauf zu der Kapelle im Sattel beim Marklhof. Bei Unterkonhof kommt von links der Jakobsweg, markiert mit weißer Muschel auf blauem Grund, dazu. Beide Markierungen steigen gemeinsam auf den welligen Höhenrücken zwischen dem Schwarzachtal und dem Auerbachtal. Während der Jakobsweg alsbald nach Mitterauerbach absteigt führt der Main-Donau-Weg auf dem Kamm entlang nach Grasdorf und schließlich nach Schwarzenneck hinunter. Er bleibt jetzt im Schwarzachtal und leitet den Wanderer über Baumhof, Pettendorf (mit Schloss) und Katzdorf nach Neunburg.

Die Stadt hat ihren Namen von einer neuen Burg, die um 900 erbaut wurde. In deren Schutze entstand ein Markt, der um 1300 zur Stadt erhoben wurde. Diese erlebte ihre Blütezeit, als Pfalzgraf Johann von Wittelsbach 1410 bis 1443 dort residierte und 1433 bei Hiltersried die Hussiten entscheidend schlug. In den letzten 200 Jahren verblasste die Bedeutung von Neunburg immer mehr. Bei der letzten Gebietsreform ging sein Landkreis in dem von Schwandorf auf.

Heute hat Neunburg etwa 8200 Einwohner, eine Realschule und verschiedene Fachschulen, mehrere Kirchen und ein Heimatmuseum. Man setzt vorsichtig auf Industrialisierung und mit Nachdruck auf Fremdenverkehr. Es gibt Gasthöfe und Restaurants mit vielseitiger Küche, dazu ein Hallenbad und ein beheiztes Freibad, ein Freizeitzentrum, ferner Führungen durch die Stadt, Freilichtspiele,

Tanz-, Unterhaltungs- und Heimatabende. Neunburgs größter Trumpf aber ist seine herrliche nahe und weitere Umgebung.

In Neunburg gesellt sich der Oberpfalzweg zum Grün-Weiß-Weg. Beide verlassen die Stadt gemeinsam auf der alten Bahntrasse in Richtung Rötz. Man kommt nach Kröblitz. Wer in der Schlossgaststätte einkehrt, sollte auch einen Abstecher zum benachbarten Druidenstein, einer bewaldeten Felsgruppe, die früher als Kultstätte diente, machen. Man wechselt die Flussseite und folgt dem romantischen Schwarzachtal aufwärts. Ein Anstieg führt hinauf zur Wallfahrtskapelle Schönbüchen. Der anschließende Kreuzweg mag der Besinnung und zugleich der Beschauung dienen.

Über Dautersdorf kommt der Wanderer nach Thanstein. Hier findet er gute Unterkunft und Verpflegung. Im Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" hat Thanstein schon mehrfach Preise gewonnen. Der vorhandene Rundturm bezeugt eine frühere Befestigung. Im Turm ist es teilweise dunkel und die Treppe ist steil. Dennoch sollte man den Turm besteigen! Die Aussicht ist großartig: Im Westen liegt Dautersdorf im Sattel. Nach links schließen der Untere Eibenstein (566 m), der Obere (708 m) und der Schwarzwirberg (706 m) an. Weiter nach links erkennt man die B 22 und dahinter weiter im Norden den Signalberg (886 m) und den Frauenstein (835m)

Zwischen der Kirche und dem Burgturm wendet sich der Main-Donau-Weg scharf nach rechts. Er trennt sich hier wieder vom Oberpfalzweg. An dessen Stelle stoßen der Goldsteig und der Burgenweg dazu. Letzterer ist gelb-blau-gelb mit Horizontalstreifen markiert. Alle drei Wege führen jetzt gemeinsam nach Süden bis zum Wald und dann südöstlich hinauf. Der Wanderer auf dem Main-Donau-Weg kommt in einen Sattel mit der "Sattelhütte" (Forsthütte). Es folgt der Stock des Schwarzwirberges. Sein höchster Punkt, der Schlossberg (706 m), trägt die Ruine der früheren Schwarzenburg, einen Aussichtsturm und eine Hütte. In jedem Falle sollte man erst einmal verweilen. Der Abstieg vom Schwarzwirberg erfolgt nach Bauhof. Von dort verlaufen alle drei genannten Wanderwege gemeinsam hinunter ins Schwarzachtal, queren den Fluss in der Nähe der Wutzschleife und benutzen ein Stück der alten Bahntrasse. Während Goldsteig und Burgenweg über einen Golfplatz hinaufziehen, kommt der Grün-Weiß-Weg über die Gültstraße nach Rötz. Wo diese auf die Regensburger Straße trifft geht die Zuständigkeit für den Main-Donau-Weg vom Oberpfälzer Waldverein auf den Bayerischen Waldverein über. Die Markierung wechselt hier auf ein grünes Dreieck auf weißem Grund.

Rötz wird 1017 erstmals in einer Urkunde genannt. Im Mittelalter ist das Geschick des Ortes eng mit dem der Schwarzenburg verbunden. 1299 ist Rötz ein Markt. Stadt wird es zum Ende des 15. Jahrhunderts. Seine günstige Entwicklung um diese Zeit kommt daher, dass sich dort zwei wichtige Handelsstraßen (von Nürnberg und Regensburg her) schneiden. Mit dem Bau der Eisenbahn verliert sich diese Bedeutung. Die 1915 errichtete Lokalbahn von Neunburg nach Rötz konnte daran nichts ändern. 1961 wurde ihr Betrieb eingestellt. Ein verheerender Brand äscherte Rötz 1840 fast völlig ein. So sucht man heute dort vergeblich nach mittelalterlicher Bausubstanz. Die Stadt hat heute etwa 3500 Einwohner und bildet ein gewisses Zentrum für die landwirtschaftlich orientierte Umgebung. Eine Ziegelei und kleinere Fabriken bilden Erwerbsquellen. Der Fremdenverkehr gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Entfernungstabelle:

Ort	km	km
Arnesberg	0,0	133,4 (E)
Waldeck	4,2	129,2 E, G, Ü, O
Schlossberg	5,1	128,3
Reuthigraben	7,3	126,1
Atzmansberg	8,4	125,0 (E)
Kuschberg	9,6	123,8
Angstgraben	11,7	121,7

Hessenreuth	13,8	119,6 E
Abtswald	16,4	117,0
Glashütte	18,8	114,6 E
Friedersreuth oben	20,4	113,0
Schwarzenmoosbach	26,7	106,7
Parkstein oben	28,8	104,6 E, G, Ü, O
Schweinaab	31,0	102,4
B 470	35,2	98,2
Parkstein-Hütten	36,5	96,9
Steinfels	42,5	90,9 E, Ü
Dürnast	46,1	87,3 E, G, O
Massenricht	52,9	80,5 (E)
Rödlas Hütte	53,6	79,8 (E)
Kindlas	56,9	76,5
Schnaittenbach	61,6	71,8 E, G, Ü, O
Buchberg	65,5	67,9 E
Am Buchberg	66,6	66,8
Mertenberg	68,5	64,9
Trichenricht	72,7	60,7
Kulm	77,0	56,4
Kulm-Wirtshaus	77,8	55,6 E
Obersteinbach	79,4	54,0
Nabburg Naabbrücke	85,9	47,5 E, G, Ü, O, B
A 93	88,3	45,1
Beginn alte Bahntrasse	93,4	40,0
Schwarzach Brücke	94,6	38,8 O
Kapelle beim Marklhof	96,5	36,9
Kreuzung südlich Unterkonhof	97,4	36,0
>Abstecher Altendorf 2 km		E, Ü, O
Am Atlas-Berg	103,2	28,4
Grasdorf	104,6	28,8 O
Schwarzeneck	107,6	25,8 E, O
Baumhof	108,6	24,8
Neunburg Kreisverkehr	112,4	21,0 E, G, Ü, O
Kröblitz	114,5	18,9 E, O
Dautersdorf	119,5	13,9 O
Thanstein	121,8	11,6 E, G, Ü, O
Sattelhütte	126,4	7,0
Steinerne Wand	127,1	6,3
Schwarzenburg	127,8	5,6
Bauhof	128,3	5,1 E, Ü
Schwarzachbrücke Wutzschleife	129,9	3,5
Golfplatz	131,4	2,0
St. 2150 in Rötz	133,4	0,0 E, G, Ü, O

E: Einkehrmöglichkeit, G: Gescvhäft für Wanderverpflegung
 Ü: Übernachtungsmöglichkeit, O: Omnibusanschluss, B: Bahnanschluss

Stand: 01/07

Einkehr und Übernachtungsmöglichkeiten:

Weitere Informationen, insbesondere zu Übernachtungsmöglichkeiten, erhalten Sie bei folgenden Tourismuszentren:

Stadt Weiden, Tel. 0961 / 4808250

Landratsamt Amberg/Sulzbach, Tel. 09621 / 390

Landratsamt Neustadt/Waldnaab, Tel. 09602 / 79810

Landratsamt Schwandorf, Tel. 09433 / 203810

Landratsamt Tirschenreuth, Tel. 09631 / 88223

sowie im Internet: www.touristik-opf-wald.de

www.oberpfaelzer-wald.de